

Predigt 26.12.24

Liebe Gemeinde!

1. Weihnachten 1990 habe ich in besonderer Erinnerung. Ich war damals seit einem halben Jahr Vikar, in der praktischen Ausbildung zum Pastor, und hielt zum 1. Mal in meinem Leben eine Predigt zu Weihnachten. Zugleich war es nicht mehr weit bis zur Geburt meiner älteren Tochter und diese Gleichzeitigkeit vom Jesuskind in der Krippe und dem erwarteten ersten eigenen Kind bewegte mich.
2. Weihnachten 2024. Meine jüngere Tochter hat im November ihr erstes Kind geboren und ich wurde Großvater. Als ich Anfang Dezember mein Enkelkind auf dem Arm trug, fielen mir sofort Weihnachtslieder ein und ich sang einige davon dem kleinen Junis vor. Als er etwas unruhig wurde, sumnte ich „Stille Nacht“, das bekannteste Weihnachtslied der Welt. Die erste Strophe endet mit „Schlaf in himmlischer Ruh“. Es ist eigentlich ein Einschlaflied und Junis wurde auch wieder ruhig.
3. Mir wurde klar: Weihnachten wird ein Baby gefeiert, als Gott verehrt. Weihnachten wird Gott der Sohn Mensch und sein Weg als Mensch beginnt als Neugeborener. Das neben dem Kreuz wohl am weitesten verbreitetste Bild in der Christenheit ist Maria mit Jesus auf dem Schoß,

eine Mutter und ihr Baby. Durch Jesu Geburt kommt so eine erstaunliche Hochschätzung von Neugeborenen, von Babys, von Kindern in die Welt.

4. Später wird Jesus sagen: „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ (Lukas 9.48b) Jesus identifiziert sich mit den Kindern und sagt uns: in Kindern begegnet er selbst uns auf verborgene Weise. In ihrem Vertrauen sind Kinder für Jesus Erwachsenen Vorbilder im Glauben. Das Wort „Krippe“ als fürsorglicher Betreuungsort für Kleinkinder kommt im Deutschen von der Krippe her, in der Jesus als Neugeborener lag.
5. Also: weil wir Weihnachten feiern, dass Gott der Sohn als Baby auf die Welt kommt, bekommen Neugeborene, Babys, Kinder bei uns eine besondere Würde. Sie sind Schicksalsgenossen des Kindes in der Krippe. Schon die Geburt eines Kindes ist ein Wunder und ein Neugeborenes im Arm zu halten berührt unser Herz. Im Baby Jesus lächelt uns der Himmel selber an, schleicht sich der ewige Gott über den Charme eines Neugeborenen in unser Herz.
Musik: eine Strophe „Stille Nacht“
6. Mein Vater hatte ein Lebensthema: wie konnte in dem Deutschland, in dem er lebte, der Holocaust passieren, 6

Millionen Juden von Deutschen planmäßig erschossen und vergast werden? Als das geschah vor ca. 80 Jahren, war mein Vater ein Jugendlicher und trug keine Mitschuld für dieses Menschheitsverbrechen. Aber dieser deutsche Völkermord an Juden beschäftigte ihn und zusammen mit vielen Millionen anderen baute er – durchaus erfolgreich – an einem anderen demokratischen Deutschland.

7. Einem Deutschland, das sich seiner großen Schuld stellte und ein versöhntes, die Würde des anderen achtendes, friedliches Miteinander in die Mitte rückte. Das Thema „Holocaust“ spielt auch in der aktuellen Diskussion in Deutschland um Israel und Palästina eine entscheidende Rolle. Die einen sagen: der Holocaust war ein unvergleichliches Verbrechen und Deutsche müssen deshalb bedingungslos an der Seite Israels, an der Seite von Jüdinnen und Juden stehen.
8. Andere sagen: der Holocaust war ein besonders böser Völkermord, aber leider nicht der einzige. Er verpflichtet uns, für die Menschenwürde aller einzutreten. Und wenn durch die Politik der israelischen Regierung viel zu viele palästinensische Frauen und Kinder sterben, müssen wir auch dagegen protestieren. Hatte mein Vater als Lebensthema ein Menschheitsverbrechen, das schon

geschehen war, so ich ein Menschheitsverbrechen, das vor allem noch vor uns liegt: der Klimawandel.

9. Da bis jetzt kaum etwas dagegen unternommen wird, wird mit großer Wahrscheinlichkeit durch den Klimawandel Millionen, wenn nicht Milliarden von Menschen der Lebensraum durch Überschwemmung oder Überhitzung genommen. In den wohlhabenden Ländern sind wir – einfach gesagt - zu viel Auto gefahren, zu oft geflogen, haben zu viel Fleisch gegessen - der Klimawandel ist das Schuldthema meiner Generation, der geburtenstarken Jahrgänge.
10. Die heute vielleicht 50-80jährigen haben nicht durch Rassismus die massenhafte Tötung von Menschen faktisch gebilligt, aber durch den eigenen Lebensstil dazu beigetragen, dass ein großer Teil der Menschheit ihr Lebensraum genommen wird. Wie können wir mit dieser Schuld umgehen? Der Engel sagt zu Josef: „Maria deine Frau wird einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben. Denn er wird sein Volk retten. Er befreit es von aller Schuld.“ (Matthäus 1,21)
11. Deshalb ist Jesus auf die Welt kommen, um unsere Schuld zu sühnen und zu vergeben. Das bedeutet für den Klimawandel wie für alle Sünden keine billige Entschuldigung. Noch fehlt es vielen an einem

Bewusstsein ihrer Schuld. Aber unsere wohlhabende Generation ist auch dafür verantwortlich, dass unsere Kinder und Enkel es einmal schlechter haben als wir. Wir können diese Schuld nicht wegwischen, aber damit zur Krippe und zum Kreuz kommen, zu Jesus. Er wird mir und allen vergeben, die mit ehrlichem Bewusstsein ihrer Schuld zu ihm kommen.

12. Zur Vergebung gehört die Umkehr, die Buße. In diesem Fall nach meiner Überzeugung: mit deutlichen Maßnahmen den eigenen Lebensstil und die Klimapolitik ändern. Als Bürger der westlichen Welt vom hohen Ross herunterkommen und Demut lernen. Den Opfern der Klimakrise, die auch in unser Land kommen werden, helfen. Also: jetzt das Richtige tun. Von unser Schuld reinwaschen kann und wird uns nur Jesus, das Kind in der Krippe.

Musik; EG 37 Ich steh an deiner Krippen hier Vorspiel und Str. 5 ich singe mit :

13. „Wann oft mein Herz im Leibe weint und keinen Trost kann finden, rufst du mir zu: Ich bin dein Freund, ein Tilger deiner Sünden. Was trauerst du, o Bruder mein? Du sollst ja guter Dinge sein, ich zahle deine Schulden.“
14. Die Adventszeit war für viele sehr voll, unruhig und lebendig. Weihnachtsmärkte und Weihnachtseinkäufe.

Weihnachtskonzerte und Weihnachtsfeiern. Stress bei der Arbeit zum Jahresende. Planung der Weihnachtstage mit der Familie. Wenn der Heiligabend erst einmal vorüber ist, wird es ruhiger. Für die einen sind das schöne Weihnachtstage mit der Familie, die allerdings oft auch mit Weihnachten nicht mehr so viel zu tun haben.

15. Für andere sind die ruhigen Weihnachtstage, in denen in der Öffentlichkeit wenig los ist, eher einsam. Dennoch: nach Ruhe sehnen wir uns. Nach Ruhe vielleicht vom Arbeitsstress oder von der Armut und von einem turbulenten Familienleben. Nach Ruhe sehnen wir uns aber auch vor den Nachrichten aus unserer Welt. Einmal wollen wir von den Problemen und Gefahren, die uns drohen, nichts hören.
16. Und wir wollen auch nicht, dass unser Herz unruhig ist wegen aller dieser Dinge. Einmal, Weihnachten, wollen wir zur Ruhe kommen. Wie es im Gedicht „Knecht Ruprecht“ weißt: „Alt und Junge sollen nun von der Jagd des Lebens einmal ruhn“ Wir können Weihnachten zur Ruhe kommen: vielleicht durch Rituale, die wir pflegen, aber vor allem bei Jesus an der Krippe im Stall.
17. Dieses uns durch die Weihnachtsgeschichte des Lukas vor Augen gestellte Bild von Jesu Geburt strahlt eine

wohltuende Ruhe: der Stall, die Eltern, vielleicht die Tiere und das göttliche Kind. Ein Platz zum Ausruhen. Hier ist Licht, hier ist Frieden, hier ist Ruhe. Hier ist eine himmlische Ruhe. Bei Jesus, Gott, der uns liebt, können wir entspannen, unsere Sorgen loslassen, ausruhen.

18. Der Hebräerbrief spricht von der endzeitlichen Ruhe bei Gott. Iraner, in einem zornigen, das Herz in Unruhe versetzenden Islam aufgewachsen, sehnen sich nach Ruhe für ihre Seele. Jesus sagt: „Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid! Ich will euch Ruhe schenken.“ (Matthäus 11,28) Diese Ruhe finden wir – vielleicht mehr als an anderen Stationen Jesu – an seiner Krippe, nach seiner Geburt, zu Weihnachten.

19. An der Krippe von Bethlehem begegnet uns ein Neugeborenes. In seiner elementaren Art berührt es uns wie unsere Kinder und Enkel. Aber in Jesus ist der „ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein“ (EG 23,3), der Gott der Liebe. Er vergibt uns alle Schuld, auch die, die noch auf uns zukommt – nicht ohne uns kräftig zur Umkehr zu bewegen. Und bei ihm finden wir nach und in allem Stress Ruhe, himmlische Ruhe. Auf ihn, auf Jesus, das Kind in der Krippe kommt es an. Ihn feiern wir heute. Amen.